

Es werden zu wenig Linge gekauft!

Ein Blick in Deutschlands Wirtschaftskasse

Von

Olewiß

Es ist mit den Völkern nicht anders als mit den einzelnen Menschen. Junge Staaten, die eben erst flügge geworden sind, glauben, daß sie ebenso wie die „Großen“ und die „Alten“ alles allein machen können. Es sieht ja so leicht aus, eine moderne Wirtschaft aufzuziehen: Maschinen sind käuflich, „gelernte“ Arbeiter, die etwas von der Sache verstehen, kann man, wenn man besonders hohe Löhne zahlt, auch ins Land locken. Aber in der Praxis ist dann alles ganz anders. Kapital, Arbeitskräfte und Maschinen reichen doch noch nicht aus, um einen Betrieb in Gang zu setzen und, was noch schwieriger ist, in Gang zu halten. Kenntnisse lassen sich nicht von einem auf den andern Tag erwerben, und praktische Erfahrungen erst recht

nicht. Es hilft auch nichts, daß man nun, nachdem man selbst Fabriken errichtet hat, gleich die Grenzen sperrt und von draußen nichts mehr hereinläßt. Die Folge davon ist nur, daß die Waren, die man selbst erzeugt, schlecht und unmäßig teuer sind, daß es Krisen gibt und das eigene Volk den Schaden davon hat.

So also geht es nicht. Und wenn man sich die Frage vorlegt, wovon man in Deutschland mehr haben sollte, so muß die Antwort sorgfältiger überlegt werden. Wir können und wollen nicht alles selbst produzieren. Es wäre ein Unfug, Kaffee oder Tee, der in unsern Zonen nicht gedeiht, in Glashäusern zu züchten, auch wenn es sehr schmerzlich sein mag, daß für diese Waren Hunderte von Millionen Mark jährlich ins Ausland gehen.